

Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: 43 (1985)
Heft: 209

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Bibliographies

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

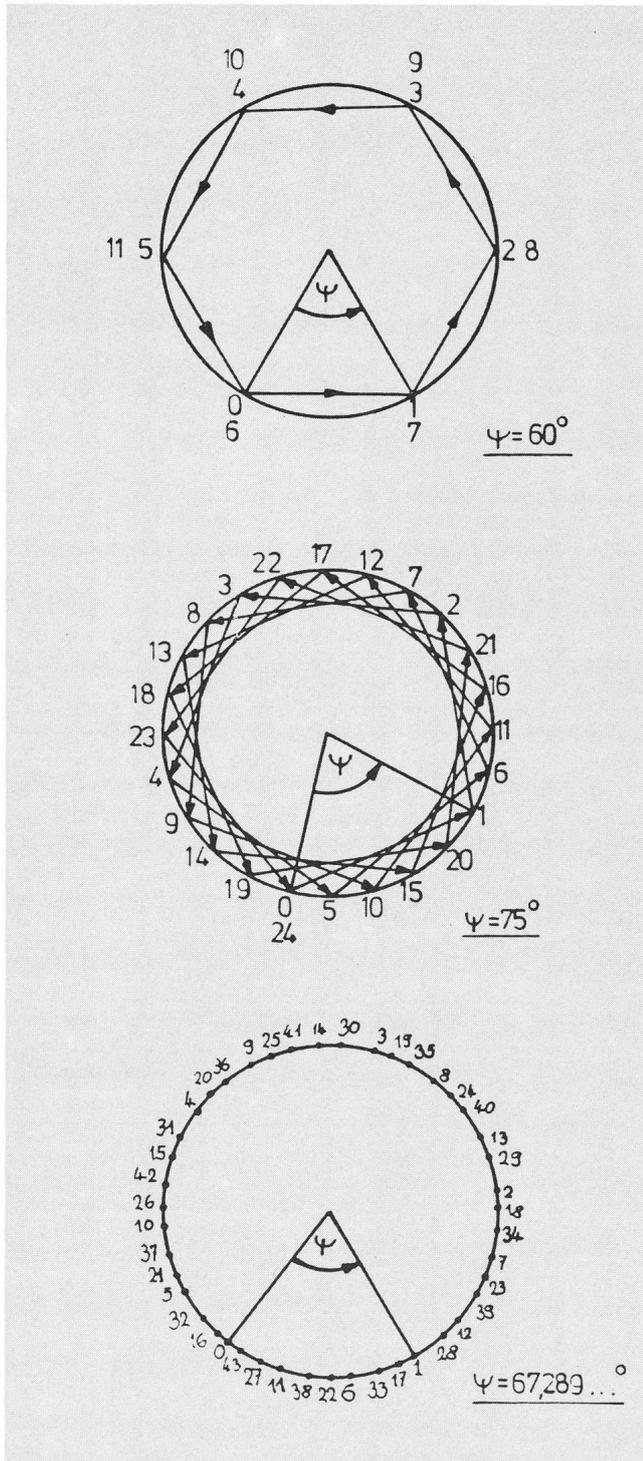


Abb. 7

Adresse des Autors:
 Urs Kirchgraber, Seminar für Angewandte Mathematik, ETH-Zentrum, 8092 Zürich.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Buchbesprechungen/Bibliographies

KARL ADAM: *Über Grundlagen und Grundformen des Kalenders*, 92 Seiten, Hannover 1984, Band 6 der VFG-Reihe (Mannus-Verlag Bonn 1). DM 10.—.

Der Verfasser greift in der Broschüre ein Thema auf, das in der geistigen Grundlagenforschung der Menschheit eine wesentliche Rolle spielt. Er behandelt Zahl- und Mondkalender und verweist auf die Bedeutung des jährlichen Kreisganges der Sterne in den Mythen. Die von dieser Himmelsmühle (Göpel) ableitbaren immerwährenden Jahreskalender zu 360 sowie zu 364 Tagen erfordern die regelmässige Feststellung mindestens eines Jahresmerktages. Sie müssen nach ihrer weltweiten Verbreitung uralt sein, z.B. auch älter als der megalithische Visurenkalender. Entsprechend den 26, 27 bzw. 28 Häusern des Sternkreises des Mondes scheint der Jahreskreis des Sternhimmels von seiner geometrischen Unterteilung in 12 Tierkreisbilder eingeteilt gewesen zu sein in 13, 9 bzw. 7 «Himmel» oder Stufen des Himmelsberges bzw. Himmelsbaumes, und die umgekehrte Rechnung liess die Zahlen dieser Teilung des Jahreskreises gemäss der Mondbahnteilung zugleich zu 13-, 9- oder 7tägigen «Wochen» werden.

Fristen zu 40 Tagen waren dereinst weltweit von religiöser Bedeutung; waren unsere alten Zählmasse «Stiege» zu 20 und «Zimmer» zu 40 Einheiten vielleicht ursprünglich Zeitmasse? Könnte die nordische Rechnung in 20er-Schritten aus einer ehemaligen Zeitordnung stammen? Aus dem runden Zähljahr wird auch eine Fünf- bzw. Zehnteilung der Ekliptik abgeleitet (Pentagramm).

Vor der Rechnung in zwölf 30tägigen Rundmonaten muss es eine weit ältere Jahresteilung in 12 Massmonate zu wechselnd 29 und 30 Tagen mit 11 Ergänzungstagen gegeben haben. In diesen 12 Jahresabschnitten beginnen jeweils die 12 regulären Monate der Mondjahre und in den 11 Ergänzungstagen deren Schaltmonate.

Der Metonische Zyklus muss u.a. am Hin- und Herspringen des Monatsbeginns (Vollmond) im Massmonat genauso früh zu erkennen gewesen sein wie der achtjährige Beinahekreis des 99monatigen Mondsternkreises. Das hat zur Rechnung in Mondjahren und in Mondachtjahren geführt.

Die Ausführungen von ADAM sind archäologisch, mythologisch, historisch und völkerkundlich von Interesse; es werden auch etymologische Fragen berührt.

SFOUNTOURIS, ARGYRIS, *Sternbilder, Blicke in den Nachthimmel*, 1984, Ex Libris Verlag AG, Zürich, 112 Seiten, 32 Seiten Grundtext, 32 Seiten Anhang mit Sternkarten, 69 vierfarbige Abbildungen, davon 13 ganzseitig, etwa 60 Skizzen und Abbildungen, Fr. 38.—.

Das vorliegende Buch will sich als leicht fassliche Einführung in die Himmelsbeobachtung verstehen, seine Leser mit den Sternbildern vertraut machen und bei der Suche nach diesen am Nachthimmel helfen.

Beim Bildmaterial, das diesem Zweck dienen soll und das der Autor während 15 Jahren zusammengetragen hat, handelt es sich zur Hauptsache um Strichspuraufnahmen von Konstellationen. Also doch eher eine unnatürliche, dem blossen Auge jedenfalls unzugängliche Präsentation des Sternenhimmels. Bei der Betrachtung der Aufnahmen bekundet selbst der etwas geübtere Beobachter Mühe, diese abstrakte Darstellungsart zu dechiffrieren, und er sehnt sich nach den wirklichen Darstellungen des Himmels. Der «Reiseführer durch das Firmament», als den sich «Sternbilder» vorstellt, bringt den Wanderer am Nachthimmel wohl nur schwerlich seinem Ziel näher – für die bessere und sicherere Orientierung bleibt der Griff zur traditionellen Sternkarte.

Die vermehrte Berücksichtigung nachgeführter Astroaufnahmen, versehen mit einem Deckpergamin, wo Sternpunkte zu Sternbildern verbunden sind, das Ganze mit Legenden und den für die Einführung in die Himmelsbeobachtung nötigen Informationen ausgestattet, hätte der Sache besser dienen können.

KARL STÄDELI